

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 231.

Mittwoch den 3. Oktober

1838.

Inland.

Berlin, 30. Sept. Der Justiz-Kommissarius Köfener in Demmin ist zugleich zum Notar in dem Departement des Königl. Ober-Landesgerichts zu Stettin bestellt worden.

Angekommen: Sr. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Aler von Torgau. — Abgereist: Der Kaiserl. Russische General der Kavallerie und General-Adjutant, Graf von Orloff, und der Kaiserl. Russische General der Kavallerie und General-Adjutant, Graf von Benckendorff, nach Stettin.

Berlin, 30. Septemb. (Privatmittheilung.) Seit gestern erzählt man sich hier, daß zwischen einer Großfürstin R. Hoheit und dem Erbgroßherzog von Schwerein ebenfalls eine Verbindung zu Stande kommen soll, so wie man wissen will, Sr. Maj. der Kaiser werde bald in den ersten Tagen des Monats Oktober nach Strelitz abreisen. Auch hier soll eine Heirath zwischen dem Großfürsten Thronfolger und der ältesten Prinzessin von Strelitz beabsichtigt werden. Seit 2 Jahren schon bereitet der Kaiser und Seine erlauchte Gemahlin die beiden ältesten Großfürstinnen auf die Trennung von ihnen vor, aber sie können sich noch durchaus nicht an diesen Gedanken gewöhnen. — Von einer förmlichen Verlobung einer der Großfürstinnen mit dem Kronprinzen von Baiern hat bis jetzt noch nichts Sicheres verlautet. — Hier erzählt man sich: Vorigen Sonntag sagte der Geistliche in der Garnison-Kirche in seiner Predigt unter andern: „Wer unter uns kann sich vollkommen nennen?“ Hierauf stand ein Mensch auf, und rief laut: „Ich!“ — Der Küster wies ihn hinaus, und es fand sich, daß es ein halb Wahnsinniger war, der sodann bitterlich über das gegebene Aergerniß weinte. — Es ist eine zu beachtende Erscheinung, daß die Wallfahrten, namentlich in Böhmen und im Großherzogthum Posen, jährlich bei den Katholiken wieder eben so zunehmen, als sie sonst abgenommen hatten. In letztgedachter Provinz werden dieses Jahr die Bauern ungewöhnlich stark aufgefodert, nach dem wunderthätigen Marienbilde zu Czestochow zu wallfahrten, welches aber für die Meisten eine Entfernung von 30 Meilen und mehr ist, und die höchstnöthige Zeit für Ernte und Feldbestellung wegnimmt. — Laut sichern Nachrichten vom Rhein fangen die Hermessianer an, sich zu isoliren, weil sie sich keines besondern Schutzes zu erfreuen haben.

Dem Hamb. Korrespond. schreibt man aus Berlin vom 25. Sept. „Nicht ohne zu lächeln bemerkt man, wie einige Zeitungen, denen die Angelegenheiten unserer Regierung mit einigen Prälaten der katholischen Kirche, wie es scheint, ganz besonders am Herzen liegen, fortfahren, jede rein militärische Inspections-Reise unserer Provinzen zu den ihrer Aufsicht anvertrauten Armeecorps mit jenem Verhältniß in Verbindung zu bringen; bald soll der Prinz Wilhelm in Westphalen und am Rhein, bald der Prinz Friedrich in Posen Vermittelungs- und Ausgleichungs-Aufträge

haben. Solche Angaben können nur von Berichterstattern kommen, die ganz unbekannt mit dem Sach-Verhältniß sind, das unmittelbar von der höchsten Behörde ausgehend, den Weg des Gesetzes und der Vorschrift durch die Ministerien und Landesstellen nimmt, ohne mündliche Verhandlungen und Vermittelung hineinzumischen. — Mit dem Wechsel, der nächstens wieder im Gouvernement und Commando der Bundesfestung Mainz, dem Vertrage zwischen Oesterreich und Preußen gemäß, vor sich geht, hören auch die Functionen des preussischen General-Lieutenants v. Müffling als Vice-Gouverneur der Bundesfestung auf; dieser General ist der jüngere Bruder des jetzigen Gouverneurs von Berlin und Präsidenten des Staatsraths. Er wird, wie man vernimmt, die seit dem Tode seines Vorgängers in Mainz, General-Lieutenants v. Carlowitz, noch unbefetzte Stelle eines Gouverneurs von Breslau erhalten; für den Augenblick besetzt sich derselbe hier in Berlin. — Bei der Revue, die gegenwärtig unter dem Oberbefehl des Generals der Cavalerie Grafen Mensdorf in Böhmen abgehalten wird, sind mehrere preussische Offiziere als Gäste erschienen, unter ihnen ist namentlich der Commandeur sämtlicher Garde-Cavalerie, General von Brauchitsch, begleitet von seinem Adjutanten, dem Grafen v. Stolberg-Wernigerode, zu bemerken. — Gegenwärtig werden die von dem jetzigen König von Hannover in dem als Herzog von Cumberland hier bewohnten Palais noch zurückgebliebenen Effecten, Wein &c. verauktionirt. — Gestern sah man hier ein schönes Bild, den Herzog von Leuchtenberg vorstellend, der, wie bekannt, vom Kaiser Nikolaus schon seit seiner Anwesenheit im sächsischen Rußland mit großer Auszeichnung und Wohlwollen beehrt wird.“

Köln, 26. Septbr. Des Königs Majestät haben zur Fortsetzung des Reparatur-Baues am hiesigen Dom auch für 1838, wie in den Vorjahren, 10,000 Thlr. in Allerhöchster Gnade und in der Voraussetzung zu bewilligen geruht, daß durch die Cathedral-Steuer und die Haus- und Kirchen-Sammlungen in der Rheinprovinz und in der Provinz Westphalen ein gleicher Betrag jährlich aufkommen werde. Es ist demnach eine Haus- und Kirchen-Kollekte für diesen Zweck im Laufe des Oktobers angeordnet worden. — Die Einsammlungen sind im Jahre 1837 um mehr als das Doppelte reicher ausgefallen als vorher. Sie brachten nämlich 2124 Thlr., während im Jahre 1836 nur 972 eingingen.

Deutschland.

München, 24. Septbr. Noch immer trägt man sich über die Reise der Königin von Griechenland mit den verschiedensten, zum Theil den übertriebensten Gerüchten. Der Glaube, auch König Otto werde nachkommen und mit seiner Gemahlin wieder auf unbestimmte Zeit hier oder in Tegernsee seinen Aufenthalt nehmen, hat sich zwar seit den neuesten Nachrichten aus Griechenland verloren; dennoch fehlt es nicht an allerlei Muthmaßungen, die von der ersten Annahme nicht grade viel abweichen. Das scheint bestimmt zu sein, daß am Ende dieser oder anfangs

Wissenschaft und Kunst.

Reinerz, seine Heilquellen und Umgegend von J. J. Dittrich. Breslau. Korn. 1838.

Non omnia possumus omnes.

Ruhig und stolz wogten in den letzten Dezembrien auf dem Meere der balneologischen Literatur gar herrliche Schiffe, von ausgezeichneten Steuermännern geleitet. Beständig günstiger Wind entfaltete reich gezierter Flaggen und ließ Namen sehen wie Psann, Wendt, Wezler, Heidler, Zemplin, Hausleutner u. s. w. — Da verfinstert sich plötzlich die heitere Luft; ein widerwärtiger Wind erhebt sich vom Gebirge her, die Wellen werden dunkler, schäumender, und werfen zuletzt einen Gegenstand an die Küste, auf dem geschrieben zu lesen: anch' io sono — ein balneologisches Fahrzeug! Säuselnde Töne, Flötengeläute, Rauschen und Toben, Donner und Krachen. — —

„In diesem Tone kann das Referat doch unmöglich fortgehen“ ruft hier der ungeduldig gewordene Leser aus, und mit ihm auch der Referent, der sich nur folgendermaßen entschuldigen kann. Er hat nämlich obiges Buch über Reinerz lesen müssen, und dieses hat ihn mit seinem historisch-philosophisch-didaktisch-poetischen Nahrungsstoff so durchdrungen, daß die Feder, welche dies schreibt, als die jenen unglückseligen Nahrungsstoff führende Speisefahrtröhre (ductus thoracicus) zu betrachten ist. Dem mit dieser Entschuldigung zufriedenen Leser verspricht dagegen Referent sich zu bemühen, den durch Lektüre eben dieses Buches erworbenen Styl-Gastrizismus bald möglichst los zu werden, und es dürfte bei seiner guten Natur ihm auch vollkommen gelingen.

Damit er aber nicht schwacher Verdauungskraft beschuldigt werde, und um dem Leser zugleich die Größe seiner Leiden während des Genusses vor Augen zu führen, erlaubt er sich nur wenige Portionen von dem Gerichte vorzusetzen. In der Vorrede pag. V. heißt es:

„Reinerz und sein Bad gehören einer Wunderwelt, der nahen Grenzscheide von drei Meeren und drei Erdepochen, wie der Morgenröthe des Christenthums an. Der Ort hat seine Wurzeln jenseits der Geschichte; seine Lage befreundet ihn mit Phöniziern, Griechen, Römern. Ein vielbetretener Völkerweg band ihn an den Verkehr und an die Gesittung der ältesten, alten und mittlern Zeit. An ihm sind Jahretausende vorübergegangen, ohne das Herz seiner Bewohner, ohne die Milde ihres Charakters, ohne ihre Hoffnungen auf einen Himmel jenseitiger Zukunft zu verkümmern. Es ist erhebbend, das Schauspiel, welches Jahretausende verknüpft und die Gegenwart an die Klänge von Tyrus hängt, vor seinen Augen aufrollen, und durch die Staffeln der Jahrhunderte immer näher tretend und immer klarer werdend, endlich in das schöne Mienenbild der jetzigen Wirklichkeit sich auflösen zu sehen. Es ist nicht minder merkwürdig wahrzunehmen, wie nun erst, in unsern Tagen, des Gottes freundliche Gabe, ein unverfälschter Born voll Heilkraft endlich erkannt und ins Leben gerufen worden.“

Wenn der Leser bis hieher nicht gerührt worden ist, so hat er ein Herz von Stein. Doch weiter:

„Mit dem dritten Hammerschlag des Jahrhunderts ruht, wie in aller nahen und fernern Vorzeit, Blottners und Mogalla's ruhmwürdige Arbeiten, ausgenommen das Schweigen der Gräber über Stadt und Bad, zumal über letztem. Aller Schrei der Wächter erweckte die Schlummer nicht, eine Leiche lag die Göttin der Gesundheit in den Armen ihrer Diener.“

Grandios gesagt! müßte aber in Musik gesetzt sich viel besser machen.

Pag. 18. „Alle Berge um die reizende Mulde des Bades sind sämtlich (!) ansteigend, dem Entzücken des Auges und allen Genüssen des langsam steigenden Wandrers offen.“

Pag. 57. „Es wird kein Schulgeld mehr bezahlt. Die Elementarschule

der nächsten Woche die beiden Königinnen, nämlich die ungarische und die Gemahlin Otto's, in Lindau sich sehen werden. Hierher kommt die Königin von Griechenland bestimmt nicht; wenigstens nimmt man dies allgemein an. Auch über den eigentlichen Zweck der Reise unsers Kronprinzen nach Berlin sind verschiedene Angaben verbreitet; am meisten gilt die Annahme, nach der eine Vermählung mit einer kaiserlichen Prinzessin der eigentliche Grund sei. — Freie ich nicht, so ist auch Ihnen die Mittheilung zugekommen, daß der Herzog Max von Leuchtenberg die Einladung vom Kaiser Nikolaus erhalten habe, in russische Dienste zu treten. Jetzt ist die Sache zu bekannt, als daß sie einer besondern Erwähnung noch bedürfte. Dennoch giebt es noch Manche, die hoffen, der Einfluß der Herzogin von Braganza werde ihren Bruder bestimmen, die Abreise nach Rußland wenigstens länger aufzuschieben, als bis zum Spätherbste. Daß der Sohn Eugen's kriegslustig und ruhmbegehrig ist, gereicht ihm gewiß nicht zur Unzehr, und daß ihm bei der Absperzung Frankreichs für die Napoleoniden jedes andere Feld willkommen sein werde, darf Niemanden befremden, und nimmt man dazu die Auszeichnung, welcher der Prinz sich vom Kaiser Nikolaus zu erfreuen hatte, der ihn nur „mein Sohn“ zu nennen pflegte, so oft er ihn anredete, so müßte man unbillig sein, wenn man ihm die Neigung verargen wollte, in die Dienste eines Herrschers zu treten, in dessen Staaten die Größe Napoleons vor 25 Jahren ihr Grab gefunden hat. Von dem Eintritte des Prinzen, den Bayern und zumal München stets ungern verlieren wird, in russische Dienste sprach man übrigens schon im Lager bei Augsburg als von einer ausgemachten Sache. Wie tief aber das Gefühl in der Armee und in allen Bayern wurzelt, daß dieser Schritt dem Publikum gegenüber einer Rechtfertigung bedürfe, mögen Sie daraus am besten entnehmen, daß gleichzeitig und seitdem immer mehr die Sage im Volke verbreitet worden ist, der Kaiser Nikolaus habe seinen Liebling, nämlich den Herzog Max von Leuchtenberg, zum künftigen Mikönige von Polen bestimmt. Diese Annahme gilt hier gleich einem Evangelium, und die stille Theilnahme für jenes Land, um nicht von Sympathie zu reden, macht das Romanhafte selbst dem Bedächtigen einen Augenblick glaubwürdig. — Trotz dem Wiedereinzuge der Truppen ist es still in unserer Stadt. Der Beurlaubungen sind zu viele, der Fremden zu wenige; was Leben unter die Lupe bringt, der Hof, der Adel, die Universität, ist fern. Ein Spatzvogel hat angezeigt, die Bayaderen würden zum Volksfeste hierherkommen und auf der Theresienwiese tanzen. Kein unebener Gedanke, schade nur, daß diese Kinder Hinterasiens zu kostspielig sind.

(Leipz. Allg. Ztg.)

Dresden, 20. Septbr. Heute feierte der Vice-Präsident des Landes-Konsistoriums und Ober-Hofprediger, Dr. Christoph Feledrich von Ammon, das Jubelfest seiner vor 50 Jahren erlangten Magister-Würde. Der um Wissenschaft und Kirche hochverdiente Grets beabsichtigte zwar, diesen Tag mit den Seinen ganz in der Stille begehen zu können; allein auch außer denselben nahmen Freunde und Verehrer an dem schönen Feste den innigsten Antheil. Die Universität zu Erlangen übersendete dem Jubilar durch seinen Sohn, den dortigen Superintendenten Dr. von Ammon, ein erneuertes Magister-Diplom, und seine jetzigen Kollegen, die beiden Hofprediger Dr. August Franke und Dr. Ernst Kämpfer, überreichten ihm eine meisterhaft gedruckte Motivtafel. So wenig indeß der bescheidene Mann von dieser Festlichkeit geküßert hatte, so konnte es doch nicht fehlen, daß, wer unter seinen ihm näher stehenden Verehrern davon hörte, mit freudigem Herzen zu ihm eilte und ihm die besten Wünsche für sein Wohl und für eine noch lange dauernde, segensreiche Wirksamkeit darbrachte.

Wiesbaden, 20. Septbr. Die Nachkur fällt sehr befriedigend aus. Die vier Jahreszeiten und der Adler sind beinahe noch ganz mit Fremden gefüllt, und auch die Bäder der übrigen größeren Gast- und Badhäuser dürfen sich für diese Zeit über die Frequenz ihrer Anstalten nicht beklagen. Die Liste vom 18. September zählt 10,300 Kurgäste und 10,954 Durchgereiste, mithin zusammen 21,254 Personen. Unter den zuletzt angekommenen Fremden bemerkt man: die Frau Landgräfin v. Hessen, die Frau Gräfin Beschmarow, geb. Fürstin Suwarow, und die Fürstin Schadowska aus Petersburg, den Herzog von Argyle, den Grafen de Witt, Inspektor der Reiterei der russischen Militär-Kolonien, die Frau Gräfin Schuwaloff, geb. Solikoff u. c. Die Fürsten Moritz und Paul von Esterhazy sind vor einigen Tagen hier durchgereist. Da noch immer Fremde bei uns eintreffen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich ihre Zahl bis gegen die Mitte des künftigen Monats noch um wenigstens 1000 Num-

mern erhöhen werde. Wie man vernimmt, schicken sich mehre französische und englische Familien an, den Winter über hier zu verweilen. Für Ems und Schwalbach ist bereits für dieses Jahr die letzte Liste erschienen, wonach an dem erstern Orte 3489 Kurgäste und 2096 Durchgereiste, am letztern 1564 Kurgäste und 1847 Durchgereiste aufgezählt sind.

Homburg v. d. Höhe, 24. Sept. Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen mit höchster Familie, welche längere Zeit hier verweilten, sind heute abgereist. Ingleichen wurde der hiesige Hof mit dem Besuche Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kurfürstin und Prinzessin Caroline von Hessen, Sr. Hoheit des Prinzen Carl von Hessen und bei Rhein, mit höchster Familie, und Sr. Durchlaucht des Erbprinzen Günther von Schwarzburg-Rudolstadt im Laufe dieses Sommers erfreut.

Frankreich.

Paris, 16. Septbr. Der Status quo behauptet sich fortwährend in allen europäischen Angelegenheiten. Es ist, als ob Niemand die ehernen Kriegswürfel über den Boden zu rollen sich getraute, und doch liegen sie alle stumm darauf, und es bedarf nur einer leisen Bewegung, um das Ganze in Umlauf zu bringen. Holland und Belgien werden zu Tode protokolliert, eben so der Sultan und der Pascha von Aegypten. Die überall angelegten Zankäpfel werden den hungernden Parteien immer vom Munde weggenommen. In Spanien geschieht nichts, unter einem Schwall von tragischen Auftritten aller Art, die wie die Mohrenkriege durch einen Calderon dramatisirt werden könnten, aber wahre Anachronismen sind. Alle diese Spanier handeln wie Don Quixote und Contrebandiers, schwadroniren aber wie die französischen Zeitungen, so daß es eine wahrhafte burleske Maskerade abgibt, wenn man sich diese mittelalterlichen Denkart und Gefühle mit diesen bombastischen Deklamationen der neuesten Mode zusammenstellt. Das Jahr 1838 schied sich ganz an wie das Drama Troilus und Cressida von Shakespeare, wo weiß Gott was für tiefe Dinge und hohe Maximen ausgeplaudert werden, das Ganze aber eben ein Schwank ist, und in ironischer Langweile sich systematisch vertieft. Unter den seit 8 Jahren durchgespielten Comédien ist diese die allerärgste, trotz den Wirrungen des Prinzen Ludwig Napoleon und dem lustigen Kriege des juste milieu mit den schweizerischen Liberalen. Vor fast zwei Jahrhunderten spielten die Hofcomédien eine Fronde, jetzt machen aber die großen Reiche und Nationen selbst dieses Schamzügel einer Fronde durch. Man sollte glauben, die Welt habe sich heute zu welte Beinkleider bestellt für ihre dünnen Waden. — Hier ist Alles auf Reisen, die Politik der Parteien liegt gänzlich brach. Alle Koryphäen schwärmen umher, unser ganzer tiers-parti hat sich verflüchtigt. Schmetterling Thiers schwebt auf italienischen Blumengespüßen; da, heißt es, will er Anfaß nehmen zu einem historischen Werke. Während dessen vollendet mit großem Fleiße Mignet ein gelehrtes Werk über die Zeiten der Ligue; Villemain denkt an die Herausgabe seiner Geschichte Gregors VII., an der, wie man sagt, er viele Jahre gearbeitet haben soll; Guizot macht sich an die Herausgabe einer Geschichte des parlamentarischen Nordamerika's, die er mit Documenten versehen soll, welche ihm Mitglieder der amerikanischen Kammer geliefert haben; Tocqueville arbeitet an einem neuen Werke über die Demokratie, es sind unsere bedeutendsten Kräfte in der Regierung. Auf der andern Seite verkünden, heißt es, unsere Poeten schon gewaltige Wintertöne; Lamartine steigt wieder an dem poetischen Himmel auf mit seiner leider bis jetzt mißglückten Utopie, von welcher der Sturz eines Engels eben kein gutes Vorbild abgegeben hat, und die Freunde des Hrn. Victor Hugo versichern, dieser bombastische Jupiter bereite neue Donner. (Allg. Allg. Z.)

Spanien.

Zu Madrid circulirte am 17. Septbr. eine Proklamation, angeblich ausgegangen von Karlisten und verbreitet von Patrioten (Carliten), worin es heißt, Cabrera näherte sich der Hauptstadt; die nordischen Mächte hätten ihre Vermittelung eintreten lassen; der Prinz von Asturien werde den Thron besteigen und sich mit der Tochter Ferdinands VII. vermählen; Christine gehe nach Italien und lebe da auf ihren Gütern. Amnestie und Beilegung der alten Cortes — keine Inquisition und kein Despotismus; — dies sei der Wahlspruch der neuen Regierung. — Inzwischen wurden am 18. Septbr. zu Madrid zwei Karliten, als der Verschwörung gegen die Staatsgewalt schuldig, hingerichtet. Das Provinzial-Regiment von Tux ist von den Karliten überrumpelt und bis auf den letzten Mann gefangen genommen worden.

„von Reinerz ist hierin den Gymnasien und Universitäten voraus. Die Lehre muß unentgeltlich aus dem Munde der Lehrer strömen in Geist und Herz der Schüler, damit kein Eigennuß dazwischen fahre. (!) — Das Wort Gottes, der Vernunft und des Staats muß dem Beseelenden überall, wie die Quellen der Gewässer, frei und offen stehen. Gott gab sein Sittengesetz umsonst, er gab auch alle Werkstätte seiner Kräfte dem Forscher preis. Lernen wir daraus! Die Schule von Reinerz hat aufgehört, eine Finanz-Spekulation der Lehrer oder der Anstalt zu sein.“

Pag. 73 kann Niemandem durchzulesen zugemuthet werden.

Pag. 75. „Die Bäder reinigen nicht bloß die Haut wie jedes Wasser, sondern dringen auch durch die Poren (!) und ihr galvanischer Athem durch die Respiration in das Innere des Gebäudes und räumen Koth und Sünde auf.“

Pag. 77. „Im Boudoir erkennt man die Natur der Frauen, an der Toilette ihre Kunst, im Salon den Puz und in der Häuslichkeit — das Herz. — In Weiden doch, in den Quellen wie in den Frauen, liegt ein Zauber, den keine Chemie löst, keine Männerweisheit ergreift — beiden unbewußt, und je mehr, je gewaltiger. So die Quelle von Reinerz u. s. w. Wir wollen nun dergleichen Citate nicht ferner häufen, um Andern und uns selbst die Langweile zu ersparen, dagegen die Entstehungsgeschichte des Wüchleins und den Gesichtspunkt, von dem der Verfasser ausging, näher betrachten. (Fortsetzung folgt.)

Der französische Arzt, Dr. Bulard, von dessen ausgezeichneten Leistungen im Orient, besonders während der Pest in Aegypten und in der Türkei, die Zeitungen bereits öfter gesprochen haben, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin und hat sich namentlich von Seiten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August, Höchstwelcher bekanntlich bei seiner Anwesenheit in Konstantino-

pel das von Herrn Dr. Bulard geleitete Pest-Hospital im Thurm des Leander zweimal besucht hat, der schmeichelhaftesten Aufnahme zu erfreuen gehabt. Durch die Vermittelung des Königl. französischen Gesandten, Herrn Grafen von Breffon, hat Herr Dr. Bulard auch bereits viele angesehene Aerzte und Beamte unserer Hauptstadt kennen gelernt, denen er seine Ausarbeitungen und Entwürfe vorgelegt hat. Herr Bulard geht nämlich mit der Idee um, die Pest, diese Geißel der Menschheit, aus Europa, so wie überhaupt aus der Nähe civilisirter Länder völlig zu bannen, und zwar hofft er dies in Folge von Experimenten und Mitteln zu erreichen, die er eben so wie die reichen Erfahrungen, die er während eines sechsjährigen Studiums der Pest gesammelt hat, einem medizinischen Kongresse, zu welchem Aerzte und Lehrer der Arzneikunde aus allen Ländern zu berufen wären, vorzulegen wünscht. Denn nur auf die augenfälligsten Demonstrationen gestützt, glaubt er seine Vorschläge machen und als ausführbar darstellen zu können. — Aberdings würden diese Experimente nicht ohne eine Anzahl von Versuchen darzustellen sein, deren einige in ihren Erfolgen das menschliche Leben gefährden können, doch meint Herr Dr. B., daß man solche Versuche vielleicht mit Rücksicht auf ihren großen, allgemein menschlichen und politischen Zweck an Verbrechern zur Ausführung bringe, die durch richterlichen Ausspruch zum Tode verurtheilt worden. Seine Experimente selbst sollen folgende Zwecke haben: 1) die Frage der Contagiosität, sowohl in ihren wissenschaftlichen, als in ihren administrativen Beziehungen, näher aufzuklären; 2) den Werth des Heilverfahrens zu ermitteln, welches er, als das einzige rationale, gegen die Pest in Vorschlag bringt; 3) das prophylaktische Verfahren zu prüfen, dessen Entdeckung ihm angehört; 4) die neuen Grundlagen zu untersuchen, auf welche er das Europäische Sanitäts-System zu begründen vorschlägt. Erst nachdem diese Experimente auf amtlichem Wege geprüft und bestätigt sein werden, wird man, nach der Ansicht des Herrn Bulard, daran denken können, die gegenwärtige Gesetzgebung über Quarantainen und andere gegen die Pest angeordnete Maßregeln in den verschiede-

Die Hof-Zeitung enthält in ihrem heutigen Blatte eine förmliche Anzeile von der Anerkennung der Donna Isabella als Königin von Spanien von Seiten der Pforte.

Das „Eco del Comercio“ giebt eine kurze Charakteristik der neuen Minister. Der Herzog von Frias ist ein kleines, 4 Schuh hohes, sehr harthöriges Männchen (dieser Fehler scheint in der spanischen Ministerpräsidentschaft erblich werden zu wollen), mehr Belletrist als Staatsmann, mit einem von seinen Jünglingsjahren, da er mit den geheimen Gesellschaften arbeitete, herrührenden liberalen Rufe. Wenn aber das „Eco“ hinzusetzt, daß er wenigstens nichts gethan habe, um diesen Ruf zu verlieren, so sieht man wohl, daß die Redaktoren nicht als Emigrirte mit dem edlen Herzog zu thun gehabt. Der ehemalige Deputirte Torremesa, jetzt Senator Marquis v. Ballgornera, ist der Chef des Moderantismus in Catalonien, ein Mann, dem es nicht an Unterthut und vorzüglich nicht an jener falschen einschmeichelnden Sprache, welche die Jesuiten Monita nennen, fehlt. Ruiz de la Vega, ein Advokat, der sich aber mehr um Horaz und Virgil, als um Filangieri und Bentham, bekümmert, sonst liberal, aber durch seinen Umgang mit den Tories, welche ihn während der Emigration verzärtelten, selbst ein Tory geworden. Montevirgen ist der verhasste unter allen wegen seines falschen und veränderlichen Betragens. Endlich Aldama, ein roher, beschränkter, serviler Soldat. Alle Welt, außer den Ministerialblättern, ist überzeugt, daß dieses Ministerium nur bis zur Zusammenkunft der Cortes dauern wird.

* + Vera, 19. September Abends 9 Uhr. (Privatmitth.) Der Courier hat uns heute Nachrichten aus dem Hauptquartier gebracht, welches sich gestern noch in Glorio befand. Nachdem Separtero eine Bewegung nach dem linken Ufer des Ebro gemacht und mit vierzehn Bataillonen Santo Domingo del Somar weggenommen hatte, sollte General Maroto gestern Abend von Arriagariaga aufbrechen, um dem Feinde entgegenzugehen. Man schreibt uns: der König wolle Maroto's Bewegung folgen.

* + Barcelona, 15 Sept. (Privatmitth.) Der Baron de Meer ist mit allen seinen Truppen nach unserer Stadt zurückgekehrt und hat sie, der bisherigen Gewohnheit ganz zuwider, bei den Bürgern einquartirt. Wir wissen nicht, was wir von dieser ungewöhnlichen Maßregel denken sollen, da Barcelona seit undenklicher Zeit von der Last militärischer Einquartirungen befreit ist, indem es auf seine Kosten zahlreiche und ungeheure Gebäude zur Verfassung der Truppen stellte. Wir sind über diese Neuigkeit in Sorge. Es scheint jetzt, als wollte der Baron de Meer den Angriff auf Birga erneuen.

N. S. An der Befestigung Estella's wird fortwährend gearbeitet. Hier heißt es auch, Don Carlos werde eine Amnestie für alle nach Frankreich ausgewanderten Basken erlassen.

Niederlande.

Amsterdam, 25. Septbr. Man vernimmt, daß die Regierung dieser Tage einige Berichte auf vertraulichem Wege erhalten hat, die sehr günstig lauten. England und Frankreich haben, nur um Zwangsmittel gegen Belgien zu vermeiden, nicht auf einer vollständigen Durchführung der 24 Artikel bestehen wollen. Man scheint den König Leopold in Person nach England beschieden zu haben, um auch den Belgiern zu beweisen, daß er alles Mögliche gethan habe, eine günstige Lösung der Verhältnisse herbeizuführen. In der Hauptsache, namentlich in Betreff der vollständigen Aufnahme der 24 Artikel in den mit Holland abzuschließenden Traktat, scheinen die Mitglieder der Konferenz einverstanden zu sein. Nur in Bezug auf die Rückstände der Zinszahlungen, die man als einen auf sich selbst beruhenden Punkt betrachtet, wird sich Holland Opfer gefallen lassen müssen. Man hofft, alle Punkte so zu ordnen, daß bei der Ausführung schwerlich neue Schwierigkeiten entstehen können. Deshalb wünscht die Konferenz auch, daß die Liquidirung des Syblikats sobald wie möglich und zwar unter ihren eigenen Augen in London geschehen möge. (Handels-Blad.)

Schweiz.

Frauenfeld, 22. Septbr. Heute ist dem Thurgauischen Regierungsrathe mitgetheilt worden, daß Ludwig Napoleon Bonaparte die Schweiz verlassen werde. (Vergl. die gestrige Mittheilung aus Bern vom 22. Sept.) Diplomatischer Einfluß aus Frankreich und Deutschland eifert diesen Schritt hervor, welcher den Friedliebenden ungemein erwünscht kam; denn die Gährung der Gemüther, namentlich bei den Milizen der regenerirten Kantone, war bereits bedenklich. Der Knoten ist nun gelöst. (N. L. Z.)

nen Ländern zu modifiziren und in Uebereinstimmung zu bringen. Im umgekehrten Sinne handeln, die administrative Frage vor der wissenschaftlichen erledigen wollen, hieße allerdings bloß eine ungeprüfte Theorie der anderen substituiren, ohne daß bei der einen wie bei der anderen die unumstößlichen Resultate zu Grunde gelegt worden, welche erst die Wissenschaft liefern kann, und die allein vor Widersprüchen und schädlichen Anordnungen zu bewahren vermögen. — Wie sehr es hierbei darauf ankommt, die Ansichten und Erfahrungen eines Mannes kennen zu lernen, der sechs Jahre gleichsam mitten unter der Pest gelebt, der mehr als 30.000 Pestfranke beobachtet, nahe an 400 Leichen von Individuen, die an dieser Krankheit verstarben, secirt und 48 Stunden das mit den Spuren der Pest behaftete Hemde eines Verstorbenen getragen hat, versteht sich wohl von selbst. Herr Dr. Bulard, der alle diejenigen Orte, die vorzugsweise der Aufenthalt der Pest zu sein pflegen, aufgesucht, kam nach dem Orient als ein fanatischer Anti-Kontagionist und ist mit der Ueberzeugung von dort abgereist, daß die Pest beziehungsweise und in gewissen Graden ansteckend ist, wovon er durch tausend unwiderlegliche Thatsachen überführt worden. Von vielen geachteten und nicht minder von ihrer Ueberzeugung durchdrungenen Männern der Wissenschaft wird zwar diese Kontagiosität ganz und gar geläugnet; diese sind jedoch zum größten Theil niemals im Orient gewesen, haben nie Gelegenheit gehabt, die Pest selber zu beobachten und urtheilen daher meistens nach den Berichten von Reisenden, denen nicht immer unbedingt zu glauben ist. — In der That scheint jetzt die Zeit gekommen, wo alle diejenigen Fragen zur Erörterung zu bringen sein möchten, die sich an die wissenschaftliche und administrative Geschichte der Krankheiten knüpfen, welche für ansteckend gelten — Fragen, die allerdings auch für die Länder des Europäischen Kontinents von Wichtigkeit sind, während bei der großen, von Herrn Dr. Bulard hauptsächlich in Anregung gebrachten Frage in Bezug auf die Pest zwar im Allgemeinen die ganze Menschheit, doch insbesondere nur diejenigen Mächte interessiert sind, die das Bassin des Mitteländischen und des Schwarz-

Schwarz, 22. Septbr. Vorige Woche fand in Altdorf ein Freischießen statt. Dasselbe wurde auch von etwa 40 Schwyzerschützen besucht. Als diese, meistens Hornmänner, von dort zurückkehrten, wurden sie schon beim Landen von dortigen Klauenmännern mit Steinen begrüßt, ohne dazu den geringsten Anlaß gegeben zu haben. Auch als sie nach Einnahme einiger Erfrischung von Brunnen weiter zogen, wurden ihnen Steine nachgeworfen. Ueber diesen Unfug ist bereits eine strenge Untersuchung eingeleitet, und schon 6 finden sich neun Fehlbare in Verhaft.

Italien.

Wir haben bis jetzt die offiziellen Berichte der österreichischen Blätter über die Festlichkeiten in Mailand u. unseren Lesern mitgetheilt, und halten es nunmehr für unsere Pflicht, der Abwechslung wegen, auch die lebendige Schilderung einer französischen Feder zu liefern. A. Suevroult entwirft nämlich in seinem Briefe aus Mailand von dem Hofball im Palast des Vicekönigs folgende Schilderung: „Der Karpatensaal im Palaste des Vicekönigs ist der prächtigste Tanzsaal, den ich je gesehen. Er bildet ein längliches Viereck, gewölbt, mit einer ringsum laufenden Galerie, getragen von herrlich gearbeiteten Karpatiden. Von dieser Galerie herab überfah man das Fest und die Schönheit der Costumes aller Nationen, die hier zusammengekommen. Tausende von Kerzen ließen in Festonen längs der Wände in vergoldeten Randalabern. Der ganze Palast mit seinen ungeheuren Sälen, seinen langen Galerien voll Tageshelle, Toiletten, Rauschen und Bewegung gab eine hohe Idee von der Pracht des österreichischen Hofes. In dem Karpatensaal war eine Estrade aufgeschlagen mit Sesseln für die kaiserliche Familie. Sie erschien um 9 Uhr. Nachdem er sich einen Augenblick gesetzt hatte, empfing der Kaiser die Personen, die ihm von den Botschaftern vorgestellt wurden. Man konnte da, begünstigt durch die Art von Desiré, das sich bildete, die fürstlichen Personen ganz in der Nähe sehen. Dem Kaiser zur Seite, der bekanntlich von zarter, nicht immer von Leiden freier Konstitution ist, stand die Kaiserin, deren schöne Haltung und majestätische Grazie alle Welt bewunderte. Neben ihren Majestäten bemerkte man den dem Thron am nächsten stehenden Erzherzog Franz Karl, Bruder des Kaisers, dem er viel gleicht, obgleich er jünger und stärker aussieht — den Erzherzog Rakner, Vicekönig der Lombardie, sich auszeichnend, gleich seinem Bruder Johann, durch sein schönes Gesicht blickenden Ausdruck verständiger Güte — den Erzherzog Maximilian, den Erzherzog Ludwig, der einen bedeutenden Einfluß auf die Leitung der Staats-Angelegenheiten üben soll — dann den Großherzog von Toscana und den Herzog von Lucca. Inmitten aller dieser Fürsten, auf deren Zügen das freundliche deutsche Wohlwollen lag, erschien der Herzog Franz von Modena. . . . Unter den Fürstinnen fiel mir besonders die Herzogin von Lucca auf, voll Adel in den Bewegungen und Feinheit in den Zügen, wie die Großherzogin von Toscana, die junge und schöne Neapolitanerin, die man eher für eine Deutsche halten sollte, die Schwester der Herzogin von Berry und der Königin von Spanien, gleich Christinen ein wenig zur frühen Fülle sich neigend. Aber auf Eine Frau richteten sich vor Allem die Blicke der Franzosen mit Neugier und Bewunderung, auf Marie Louise von Parma, Napoleons Wittve, einst Kaiserin von Frankreich und Königin von Italien. . . . Ich will diese lange Liste nicht schließen, ohne einen Augenblick von dem berühmten Staatsmann zu sprechen, den sein hoher Ruf vor Allem zum Gegenstand des Interesses für alle Fremden macht. Fürst von Metternich stand da mitten unter den Erzherzogen und Prinzessinnen und man brauchte ihn bloß zu sehen, das ruhig Sichere seiner Haltung, die edle und leichte Vertraulichkeit seines Benehmens, um in ihm den geheimen Schlüssel, den unbeweglichen Mittelpunkt all' der Bewegung zu erkennen. Es ist vielleicht kindisch, vielleicht sogar unziemlich, sich damit zu beschäftigen, wie ein Mann aussieht, der eine so große Rolle in der Geschichte der Welt spielt. Aber man geht ja nicht auf den Ball, um sich mit Geschichte und Politik zu befassen, und Fürst Metternich gehört zu der kleinen Zahl von Menschen, deren Aussehen überall und auf den ersten Blick die Superiorität verkündigt. Kann der Historiker in dieses Staatsmannes langem Leben das Muster der Geschicklichkeit, der Ausdauer in den Entwürfen bewundern, jenen Geist voll Geschmeidigkeit und Festigkeit, der ihn seit dreißig Jahren allein aufrecht erhielt, während neben ihm so hohe Geschicke in Trümmern fielen, so hat der Künstler wohl auch das Recht, einen der schönsten Köpfe eines Staatsmannes, die man nur irgend sehen kann, zu studiren. Trotz der klaren Stirne und den viel feineren, regelmäßigeren Zügen, bietet Fürst Metternich in seiner ganz-

zen Meeres beherrschen und die einen bedeutenden Seehandel mit der Levante betreiben. (St. Z.)

— Fräulein von Fasmann, eine geborne Münchenerin, seit drei Jahren von München abwesend, betrat dieser Tage als Donna Anna und Iphigenia wieder die dortige Bühne als Gast. Das Publikum hat sie freudig empfangen, und nur einige Stimmen erhoben sich mit Zischen, das augenblicklich durch den Beifall gedämpft wurde.

— Ulls. Fanny Mejo hat drei Gastrollen in Braunschweig gegeben, und ist in Folge derselben dort engagirt worden. Desgleichen sind Herr und Madame Mejo an dieser Bühne angestellt, und werden demnächst ihre Antrittsrollen, ohne vorhergegangenes Gastspiel, geben.

— Ulls. Denker hat vorgestern von der hiesigen Bühne mit denselben Rollen, in welchen sie sich hier einführte, nämlich mit der Walpurgis (Goldschmieds Tochterlein) und Hedwig van der Gilden (Ball zu Ellerbrunn), Abschied genommen. Der Beifall des zahlreich versammelten Publikums begleitete ihre Darstellungen, und die Versicherung des geehrten Gastes: „es vereinigen sich in ihr Wunsch und Hoffnung, recht bald und auf längere Zeit nach Breslau zurückzukehren“, wurde mit großer Freude aufgenommen.

Industrie und Handel.

Hamburg, 28. Septbr. Das neue schnelle Steigen des Eingangszolls auf fremden Weizen in England hemmt vorerst die Geschäfte dahin, und es sind diese Woche nur noch einige kleine Partien feinen alten 126 bis 130 Pfund. Oberländischen zu 145 à 157 Ntr. zur Verschiffung nach England gekauft worden, also zu fast gleichen Preisen, wie man sie in voriger Woche bezahlt hat. Feiner und schwerer alter Weizen ist überhaupt hier knapp und überall auf dem Kontinent sind die Vorräthe davon so klein, wie es in vielen Jahren der Fall nicht gewesen, daher es keines bedeutenden Begehres be-

zen übrigen Person eine auffallende Aehnlichkeit mit einer ebenfalls historisch Gestalt, die aber eine gar viel andere Rolle in der Welt gespielt hat: General Lafayette. Der Wuchs, die Züge, der Klang der Stimme, das Wohlwollende und doch Reservirte in dem Benehmen, Alles, was aus dem General Lafayette einen der vollendetsten Typen des gentilhomme und grand seigneur machte, findet sich in dem Fürsten v. Metternich wieder, als wenn sich die Natur darin gefallen hätte, durch die Aehnlichkeit der äußeren Formen diese beiden Männer desto mehr hervorzuheben, deren Leben und politische Sympathien einen so merkwürdigen Gegensatz gegen einander bilden — der eine, der sein ganzes Leben damit zubachte, im Namen der Freiheit gegen Alles zu protestiren, was auch nur den leichtesten Schein des Absolutismus trug, gleich einer revolutionären Fahne, aufgefängt in allen Kreisen, dem aber die unbrüglame Härte seiner Grundsätze nie erlaubte, einen Platz in der Regierung zu behalten, selbst nicht in den Regierungen, zu deren Gründung er am meisten beigetragen — der andere, der glückliche und beständige Vertheidiger des Prinzips der Autorität, der mit absoluten Formen in Oesterreich das Glück der Völker, unter der schweigendsten Regierung der Welt, zu verwirklichen wußte — ein Geist, eben so praktisch und erhaltend, als der des Generals Lafayette revolutionär und ritterlich war. Doch muß ich sagen, daß ein Franzose das Genie des Fürsten v. Metternich am liebsten in Oesterreich sehen und bewundern würde; um ihm dieselbe Huldigung in Italien darzubringen, in diesem Italien, dessen Patrioten wir kaum noch waren, und von dem wir uns vorstellen, sein Geist, dem Geiste Frankreichs näher stehend, wende sich mehr nach Paris, als nach dem nebligten und gedankenverirrten Deutschland, dazu gehört eine Gerechtigkeits- und Unparteilichkeitsliebe, die etwas schwer zu erreichen ist. — Aber ich sehe eben, daß ich Ihnen noch nicht von der Krönung gesprochen, zu der doch alle die hiesigen Feste nur die Präliminarien oder die Begleitung bildeten. . . Der Kaiser erschien im Dom, ihm voraus ein glänzender Zug: die Wappenkönige, das Scepter in der Hand, die Großwürdenträger, die Generale, die Minister. Der Cardinal Erzbischof von Mailand, assistirt von dem Patriarchen von Venedig und allen Bischöfen der Lombardie, mehr als dreißig an der Zahl, war hingegangen, ihn an den Pforten des Doms zu empfangen. Auf beiden Seiten des Schiffs der Kirche, unter den Bildern der alten lombardischen Könige, war die italienische und ungarische Nobelpgarde aufgestellt. Die letztere, aus jüngern Söhnen gebildet, zog alle Blicke auf sich durch den blendenden Reichtum ihres rothen, silberblitzenden Kostümes, den Esako von einer glänzenden Aigrette überragt, mit weichen Saffianstiefeln und einem Leopardenfell über die Schulter geworfen. Der Kaiser ging unter einem goldgestickten Thronhimmel, den er dem Domkapitel von Mailand zum Geschenk gemacht hat, und den die Sage, die ich nicht verbürgen will, auf zwölftausendmal hunderttausend Franken schätzt. Nach der Ceremonie ging der Kaiser, bekleidet mit dem Königsmantel, die eiserne Krone auf dem Haupte, die Weltkugel in der einen, das Scepter in der andern Hand, assistirt von dem Erzbischof von Mailand und dem Patriarchen von Venedig, deren jeder ihm einen Arm unterstützte, in derselben Begleitung zurück zu Fuß in den Palast, unter dem zahlreichen Zuruf, den drei Stunden später die Amnestie-Verordnung rechtfertigte. Die Musik spielte eine alte traditionelle Fanfare. — Fasse ich Alles zusammen, so kann ich wohl sagen, daß es eine der imposantesten Ceremonien war, die man sich vorstellen kann. Die ihr beizuwohnen, gaben sich ganz der Feier hin: die Italiener aus Liebe zu öffentlichen Schauspielen, die Oesterreicher aus dem wirklichen Gefühl, das sie aus ihren monarchischen Gefinnungen schöpfen. Und wir selbst, wir Franzosen, wenn wir einen Augenblick unsere revolutionären Instinkte, unser eingefleischtes Mißtrauen gegen die Gewalt, unsere zur Wohnheit gewordene Zweifelsucht und unsere neidische Vorliebe für Gleichheit vergessen, so werden wir gezwungen sein, zu gestehen, daß es ein erhabenes Fest voll mächtigen Eindrucks ist, wenn das Oberhaupt eines mächtigen Staats, geschmückt mit den Zeichen der Herrschaft, geleitet von seinen Truppen, seinen Generalen, umgeben von allem Pomp menschlicher Größe, sich niederwirft vor Gottes Altar, und jene Krone, vor welcher so viele Millionen Menschen, und sehr bedeutende Menschen, sich beugen, knieend empfängt, dem Allmächtigen, dem allein in dieser Welt er Unterthan ist, versprechend, die Gesetze zu achten und die schweren Verpflichtungen, die so viel Größe und Macht auflegen, zu erfüllen. Ich weiß, daß es in allen Dingen eine schwache Seite giebt, die dem Lächerlichen nahe kommt und zum Spott auffordert, und daß diese wunderbare Seite von einem skeptischen und scharfsinnigen Volke leicht aufgefunden

wird; aber wagen wir es, laut zu sagen: wenn je in Frankreich ein neuer religiöser Geist entstände, wenn jener gemeinsame Glaube, der das festeste Band für Herrscher und Beherrscher bildet, wieder erwachte in der politischen Welt, so wäre dieses einzige Gefühl eine sichere Garantie der Freiheit und der Ordnung, als alle Barrikaden und alle Klauseln einer doch stets unvollkommenen Constitution. Der Stolz des Menschen mag sich aufblähen, so viel er will — seitdem er Gott nicht mehr zu gehorchen weiß, sieht er, trotz aller Winkelzüge, die er macht, sich gezwungen, vor eines andern Menschen Willen seinen eigenen zu beugen. Läge im Gehorchen nicht mehr Würde, im Befehlen nicht edlere Demuth, wenn das menschliche Gesetz sich mit Bewußtsein an etwas Höheres knüpfte, wenn der, der befehlt, wie der, der gehorcht, sich als die Diener desselben Herrn erschienen, als die ungleichen Werkzeuge eines Geistes über ihnen, eines Willens erhaben über unsere Leidenschaften und unsere Schwächen? Die Pariser werden vielleicht lachen, indem sie dieses lesen; aber ich glaube mit ihnen, daß das Todte immerhin todt sein mag; auch will ich nicht vorschlagen, man solle Ludwig Philipp I. nach Rheims führen. Die Zeiten haben sich geändert, und das heilige Del schlägt die Stirnen der Könige Frankreichs nicht mehr. Als ich aber noch das ganze Bild einer Feyer sah, die aus den Zeiten des Glaubens stammt, schien es mir, daß diese Formen schön, und groß die Gedanken seien, die sie ausdrücken. Ich fragte mich, soll der Geist, der diese Formen belebte, ohne Wiederkehr, ohne Möglichkeit der Umwandlung bei uns verschwunden sein, und sollen wir daran verzweifeln, die Ideen der Pflicht, die Liebe eines gemeinsamen, von allen Gemüthern anerkannten obersten Ziels auch seine Rolle in der Regierung des schönen Frankreichs und anderwärts spielen zu sehen, so daß eine edlere Bewegungstendenz an die Stelle des interessirten Gehorsams, der egoistischen Autorität träten, welche gegenwärtig allein den Schein der Ordnung aufrecht erhalten, inmitten unserer organisirten Spaltungen, unserer systematischen Kämpfe?"

Brescia, 22. Sept. Nachdem gestern mit Anbruch der Nacht eine allgemeine glänzende Beleuchtung veranstaltet worden, begaben sich Ihre Majestäten in Begleitung des Herrn Erzherzogs Vice-Königs und der Frau Erzherzogin Vice-Königin, dann des Herrn Erzherzogs Ludwig, k. k. Hoheiten, zum nächsten Corso außerhalb der Thore Torrelunga, die vorzüglichsten Straßen der Stadt, inmitten des festlichen Jubels der zahlreichen Bevölkerung, durchfahrend. Ein überraschendes Schauspiel bot außerhalb des Thores der herrlich gezielte und mit einem eleganten Zelte versehene öffentliche Spaziergang dar, wo sich eine Musikbände befand, und dessen äußerste Enden mit einem majestätischen, reich beleuchteten Triumphbogen geschmückt waren. Wahrhaft staunenswerth war übrigens die Beleuchtung aller anliegenden Hügel, welche bei zwei Meilen weit sich von der Stadt hinausdehnten. — Heute reisten Ihre Majestäten nach angesehener Aufwartung sämmtlicher Civil-, Geistlichen- und Militär-Behörden, ab, und hielten noch am nämlichen Tage um 1/2 auf 2 Uhr unter dem lebhaftesten Freudenjubel der Einwohner Ihren Einzug zu Cremona.

Die Mailänder Zeitung berichtet aus Pavia vom 22. September: Mittels Allerhöchsten Handschreibens aus Lodi vom 17. d. M. hat die hiesige Anstalt „Frassinelli“, in welcher mittellose Mädchen aufgenommen und erzogen werden, von Sr. Majestät eine Beihilfe von 3000 Oesterr. Liren erhalten. Se. Maj. haben ferner geruht, der hiesigen Provinzial-Delegation den Betrag von 3600 Liren mit der Bestimmung übersenden zu lassen, diese Summe unter jene um Unterstützung eingekommenen Dürftigen zu vertheilen, deren Gesuche während Allerhöchstihres Aufenthaltes zu Pavia im geheimen Kabinette eingereicht worden sind.

Universitäts-Sternwarte.

2. Octbr. 1858.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.
	z.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 u.	28"	1,87	+ 9, 4	+ 1, 1	1 0	ND.	2° heiter
" 9 u.	28"	2,19	+ 10, 2	+ 4, 9	1, 1	ND.	2° Fiebergewöl
Mitt. 12 u.	28"	2,10	+ 11, 2	+ 9, 3	3, 4	D.	2° heiter
Nachm. 3 u.	28"	1,72	+ 11, 9	+ 11, 2	3, 3	ND.	2° " "
Abd. 9 u.	28"	1,73	+ 11, 2	+ 6, 5	1, 4	ND.	1° " "
Minimum + 1 1			Maximum + 11, 3			(Temperatur) Ober + 11, 0	

darf, um die Preise für dergleichen Waare zu steigern, um so mehr, da in manchen Gegenden der alte Weizen zur Vermischung mit neuem nothwendig ist.

Mannichfaltiges.

— Auf der Vorstadt Landstraße, Ungargasse in Wien prangt jetzt die neue Piano forte-Fabrik des Hrn. Streicher, die ihres Gleichen sucht. Die Fronte des Baues zählt 19 Fenster. Der Hof des Hauses allein enthält einen Flächenraum von 225 Quadr. Vorzimmer, Garderoben, Säle, Wohnungen, Bureau, Magazine, Mezzaninen, Dispositivium, Holzplätze scheinen kein Ende zu nehmen. Die Maschinen zum Transporte der Instrumente sind so künstlich als einfach gebaut, und lassen an Zweckmäßigkeit nichts zu wünschen übrig. Das große Pianoforte-Magazin kann zur Winteraison zu einem eleganten Concert-Saale umgewandelt werden, der 32 Fuß Länge, 25 1/2 Fuß Breite und 17 Fuß Höhe mißt. Durch 10 Fuß hohe Bogenseiten erhält er eine Beleuchtung, welche durch die vis-à-vis befindlichen Spiegel Fenster noch erhöht wird. Malereien, Lustres, Vasenreliefs, Büsten u. verzierten Gemäcker und Eingänge dieses in der That prachtvollen Ateliers, und das Haus selbst wird als Meisterstück der Baukunst und Architektur gerühmt.

— Am 18. September ereignete sich in Manchester ein fürchterliches Unglück durch Dampfexplosion. Die H. H. Jones und Comp. verwendeten in ihrer Schienenfabrik gegen 200 Arbeiter und zwei Dampfmaschinen, die eine von 16, die andere von 8 Pferde Kraft. In voriger Woche ward in letzterer Maschine ein neuer Dampfkessel eingesezt, der in der Probe wohl bestand. Am 18ten früh 6 Uhr standen ein Duzend Arbeiter an der Oeffnung des Ofens und harreten auf die Evolutionen der Maschine, die man gestellt hatte, um die mit dem Mechanismus der Gießerei communicirenden Riemenglieder anzuknüpfen. Kaum war dies geschehen, so erfolgte eine Explosion wie ein Kanonenschuß, welche den ganzen Ofen und einen Theil des Mauerwerks

volle 40 Yards vom Gebäude wegschleuderte. Die Arbeiter wurden eine weite Strecke mit fortgerissen; sieben derselben sind bereits gestorben, und drei andere liegen hoffnungslos darnieder.

Der verwünschte Prinz, vielmehr das Trompet-Automat des Herrn Kaufmann, das sich heute nebst seinen andern Kunstgenossen vom Breslauer Theater herab empfehlen will.

Es ist ein Mal, noch wissens alle Basen,
Ein wunderförsam großer Prinz gewesen,
Der, wie's im Jahrbuch ist gar schön zu lesen,
Von sich die Tama ließ gar furchtbar blasen.

Auf einen Hauch, mit einem Loch der Nasen
Blies er die Welt um, und von seinen Spesen
Ist heute noch die Menschheit nicht genesen;
So schrecklich ließ er seine Stürme rasen.

Doch diesen Lungen, die so grausam bliesen,
Hat ihre Bahn Herr Kaufmann angewiesen:
Der Prinz, genannt in Ritterwams und Hosen,
Muß als Trompeter schmettern nun und tosen;
Kunstreich nun muß sein wilder Aeolusbusen
Harmonisch dienen dem Gesang der Musen.

G m.

Redaction: G. v. Baerst und H. Barth.

Druck v. Groß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Mittwoch den 3. Oktober 1838.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: 1) Musikalische Unterhaltung von dem Musikler Fr. Kaufmann aus Dresden. 2) „Der Plakregen als Eheprokurator.“ Dramatisirte Anekdote in 2 A. von Dr. E. Raupach.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern zu Neumarkt geschlossene eheliche Verbindung beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen:

Glämschdorf, den 3. Oktober 1838.

Julius Lorenz, Wirthschafts-Inspektor des Königl. Credit-Instituts.

Mathilde Lorenz, geb. Drogant.

Entbindungs-Anzeige.

Allen entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an, daß meine geliebte Frau, geb. Prasser, von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden ist. Bunzlau, den 26. Septbr. 1838.

Ed. Wolf, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Am 1sten Oktober früh $\frac{5}{4}$ auf 5 Uhr endete nach 27tägigen sehr schweren Leiden, an einem nervösen Fieber, unsere innig geliebte gute Tochter Bertha ihr frommes Leben, in dem blühenden Alter von 22 Jahren 15 Tagen.

Wir zeigen diesen schmerzlichen, uns tief bezeugenden Verlust unsern lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, zu stiller Theilnahme ergebenst an.

Nollbau, den 1. Oktober 1838.

Friedr. Otto, Gutsbesitzer, als Vater;

Auguste Otto, geb. Brätkle, als Mutter;

für unsere tiefbetrübten Kinder und Schwiegerkinder.

Gewerbeverein.

Chemie für Gewerbetreibende: Donnerstag, 4ten Oktober. Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Lokal-Veränderung.

Meine Wohnung ist von jetzt an am Rathhause Nr. 6.

J. Simmel senior.

Herr Schwiegerling, Künstler und Feuerwerker aus Berlin, erfreut uns seit einiger Zeit mit seiner Gegenwart. Seine Leistungen verdienen Anerkennung, und darum sei es uns erlaubt, öffentlich dem beschriebenen Künstler den ihm gebührenden Dank zu zollen.

Herr Schwiegerling zeigt eine Gewandtheit auf dem Schwungseile, die nicht leicht übertroffen werden dürfte, und gewiß jedem Kunstfreunde gefallen muß; vorzüglich interessant ist die Maßzeit, die er, an den Füßen hängend, den Kopf nach unten, in Gesellschaft seiner kleinen Gäste mit großer Seelenruhe zu sich nimmt; eben so bestlegend war sein Gang auf dem großen Thurmsseile, den er mit größter Sicherheit vollendete.

Besonders aber gewährte uns das Feuerwerk des Herrn Schwiegerling eine seltene Augenweide, denn die einzelnen abgebrannten Plegen gaben einen höchst überraschenden Anblick.

Wenn man nun erwägt, welche bedeutende Ausgaben selbst kleine Feuerwerke erfordern, so wird man von dem innigen Wunsche beiseit, daß Herr Schwiegerling stets durch so zahlreichen Besuch entschädigt werde, um sein wahres Verdienst in jeder Beziehung belohnt zu sehen.

Wir begleiten den von uns Scheidenden anspruchlosen Künstler mit dem herzlichsten Wunsche eines fortwährenden Wohlergehens, und bedauern, daß einige eingetretene unvorhergesehene Umstände hier selbst störend für ihn gewirkt haben.

Patschkau, den 28. Sept. 1838.

Mehrere Kunstfreunde.

Die Herren Brehmer und Minuth haben in ihrer Druckerei die bei der 25jährigen Feier der Schlacht an der Kappbach von dem Herrn Pastor Martin aus Sillmenau gehaltene Rede vervollständigen lassen und höchst edelmüthig den ganzen Ertrag Invaliden bestimmt. Es wird daher dieselbe in der Buchhandlung des Herrn A. Gossorsky, Albrechts-Strasse No. 3, für 2 Sgr. gefälligst verabreicht.

Copien von Manuskripten, so wie überhaupt Reinschriften aller Art, werden sauber und korrekt besorgt: Messergasse Nr. 32, eine Treppe hoch.

Nicht zu übersehen!

Aus dem Teplitzer Bade zurückgekehrt, zeige ich allen meinen geschätzten hiesigen und auswärtigen Abnehmern ganz ergebenst an, dass sich mein Waarenlager eben durch diese Reise bedeutend vermehrt hat, und offerire demgemäss mein Getreide-, Salz- und Stärkemagazin, so wie die so beliebte selbst fabricirte Cervelatwurst in jeder beliebigen Quantität zum Verkauf. Oels, den 1. October 1838.

K. S. Seeliger,

wohnhaft hohe Priestergasse in Oels.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, empfiehlt ihr neu errichtetes

Lese-Institut

der neuesten französischen, englischen, italienischen und polnischen Werke

zur geneigten Beachtung.

In Folge vielseitiger Aufforderungen unternahm es die unterzeichnete Handlung, ihre bereits seit 50 Jahren bestehende, durch ihre Reichhaltigkeit, sowohl an älteren als neueren schönwissenschaftlichen Werken hinlänglich bekannte deutsche Lesebibliothek durch Hinzufügung des Neuesten und Gediegensten aus der französischen, englischen, italienischen und polnischen Literatur zu erweitern.

Die ermunternde Theilnahme, deren sich dieses neue Unternehmen bei seinem Beginn von allen Seiten zu erfreuen hatte, ermuthigte zu so bedeutenden Anschaffungen, dass gegenwärtig eine allen Anforderungen entsprechende, vollständige, die neuesten und vorzüglichsten belletristischen Werke des Auslandes umfassende Bibliothek zur Benutzung unserer geehrten Abonnenten bereit ist.

Die äusserst billig gestellten Lesegebühren sind:

		Auswärtige Abonnenten zahlen:	
für 1 Buch monatlich	7½ Sgr.	für 6—8 Bücher monatlich	20 Sgr.
- 2 Bücher	10 Sgr.	- 12—15 Bücher	1 Rthlr.
- 3 Bücher	15 Sgr.	- 25—30 Bücher	2 Rthlr.

welche ganz nach Belieben umgewechselt werden können.

Für Theilnehmer an unserer deutschen Lesebibliothek, so wie am Musikalien-Leih-Institut finden noch billigere Bedingungen statt. Gleichzeitig beehrt sich die unterzeichnete Handlung, ihr

grosses Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.

Dasselbe enthält über 30,000 gebundene Werke und wird fortwährend mit dem Neuesten und Vorzüglichsten aus der musikalischen Literatur vermehrt; der kürzlich erschienene Katalog liefert den deutlichsten Beweis der Vollständigkeit dieses Instituts.

Bedingungen.

Das voraus zu bezahlende Lesegeld beträgt monatlich:

1) für 8 auf einmal entnommene Musik-Stücke	1 Thlr.	- Sgr.
2) - 6 - - - - -	-	20 -
3) - 4 - - - - -	-	15 -
4) - 2—3 - - - - -	-	10 -

Der Umtausch ist nach Belieben, der Eintritt kann an jedem Tage erfolgen.

Wer jährlich 12 Thlr. pränumerando zahlt, genießt dafür die Benutzung dieses Instituts und erhält ausserdem noch im Laufe des Jahres für 10 Thlr., bei einer Pränumeration von 6 Thlr. auf ein halb Jahr für 5 Thlr. Musikalien nach eigener Wahl.

Answärtige tragen die Transportkosten, erhalten aber dagegen eine grössere Anzahl Musikalien.

F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52.

Unentbehrliches Handbuch für jeden Geschäftsmann.

Die Verjährungsfristen,

von 24 Stunden bis zu 30 Jahren nach Preussischen Gesetzen. Ein Handbuch für jeden Bürger und Landmann, insbesondere für Kaufleute, Gewerbetreibende und andere Geschäftsmänner; zu haben bei

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ring Nr. 52.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau erschien so eben:

Opern - Guirlande,

Tänze nach den beliebtesten Melodien aus den neuesten Opern. Nr. 1:

2 Walzer, 2 Galoppen und 2 Schottische
aus der Oper:

Der treue Schäfer,

von A. Adam. Preis 5 Sgr.

Diese Oper macht gegenwärtig in Berlin ausserordentliche Furore; es dürfte daher jedem Musikfreunde sehr erwünscht sein, sich vor ihrer Aufführung in Breslau mit den schönsten Melodien dieser herrlichen Oper vom

Componisten des Postillon von Lonjumeau

bekannt machen zu können.



Sehr wohlfeile Schul- und Comptoirfedern. Das Dutzend mit Halter 2 bis 15 Sgr.

No. A. Schulschreibfedern für gewöhnliche Schularbeiten,
das Dutzend 2 1/2 Sgr.

No. B. Feine dto. zum Schönschreiben 7 1/2 Sgr.

No. C. Studentenfedern, zum Schnellschreiben bei Vorlesungen 5 Sgr.

No. D. Feine dto. mit abgeschliffenen Spitzen 7 1/2 Sgr.

No. E. Correspondenzfedern, zum Briefschreiben 15 Sgr.

Vorstehende Sorten können wir aufrichtig als preiswürdig und untadelhaft empfehlen. Wem jedoch diese nicht zusagen und bessere bezahlen kann, der wolle sich nachstehender Sorten:

Lords pens, in zwei Sorten zum Schönschreiben, pr. Dutzend 10 Sgr.

Ladies pens, zum Klein- und Schönschreiben, pr. Dutzend 6 1/4 und 10 Sgr.

Kaisersfedern, die vollkommenen, pr. Dutzend 20 Sgr.

Zeichnenfedern, für Architekten und Militairs, die Karte 20 Sgr.

Napoleons pens, Riesenfedern, die Karte 22 1/2 Sgr.

bedienen, welche weit und breit als die vollkommensten bekannt sind.

Das Hauptdepot für ganz Schlesien,

F. E. C. Leuckart,

in Breslau am Ringe Nr. 52.

Anzeige.

Von dem Verzeichniß meiner Pse- & Bibliothek,
welche 10.000 Bände

deutscher und französischer Bücher
enthält, ist die vierte, den jetzigen Vorrath über-
sichtlich geordnet nachweisende Ausgabe erschie-
nen und für 7 1/2 Sgr. zu haben.

Zum Wieder-Verleihen werden auch größere Par-
tellen Bücher ausgegeben.

Zugleich mache ich auf meine verschiedenen
Bücher-, Taschenbücher- und
Journal-Lesezettel,

wobon die Bedingungen bei mir einzusehen sind,
aufmerksam.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Raschmarkt Nr. 43.

Das Breslauische Hausarmen-Medizinal-Institu-
t verlegt auf den 4. Oktober sein Geschäft:
Lokal auf die Albrechtsstraße in Nr. 3.

Breslau, den 1. Oktober 1838.

Die Direktion des Bresl. Haus-
Armen-Medizinal-Instituts.

Ediktal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz
ist in dem über den Nachlaß der Sophia Doro-
thea gebornen Meierhof verwitweten Küschner
Helm eröffneten erblasslichen Liquidationsprozeß
ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der
Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf
den 27. Oktober 1838 Vormittags

um 11 Uhr

vor dem Herrn Referendaris von Eschirski I.
angesezt worden. Diese Gläubiger werden daher
hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schrift-
lich, in demselben aber persönlich oder durch gesetz-
lich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim
Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Com-
missarien Hahn, Müller I. und Justiz-Rath
Pfendack vorgeschlagen werden, zu melden, ihre
Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht dersel-
ben anzugeben, und die etwa schriftlichen Beweismittel
beizubringen, demnachst aber die weitere rechtliche
Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen
die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte
verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur
an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich mel-
denden Gläubiger von der Masse noch übrig blei-
ben möchte, werden verwiesen werden.

Gleichzeitig haben sie sich über Beibehaltung des
ernannten Curators oder Wahl eines andern im
Termin zu erklären.

Breslau, den 27. Juli 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Erste Abtheilung.

U e d e.

Bekanntmachung.

Von den zu dem hiesigen Kammerlei-Gute Cawallen
und Friedewalde gehörigen Dominial-Ländereien,
werden

201 M. M. 33 □ R. Acker,

232 M. M. 90 □ R. Wiesen,

5 M. M. 10 □ R. Sichelgräferel

und 94 M. M. 163 □ R. Hutung
Termino Johanni t. Jahres pachtlos. Zur an-
derweitigen Verpachtung derselben haben wir auf
den 19. October d. J., Vormittags um

10 Uhr,

auf dem rathhaußlichen Fürstensaale einen Licita-
tions-Termin anberaumt, zu welchem wir Pacht-
lustige hiermit einladen.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden vom
8. October d. J. ab bei unserem Rathhaus-In-
spektor Klug zur Einsicht vorliegen.

Breslau, den 27. September 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Ediktal-Citation.

Die Frau Renate, geb. Pietschmann, ver-
ehlichte Torge zu Gröb, hat wider ihren Ehe-
mann, den Kupferschmied und spätern Gasthofpäch-
ter Ernst Torge zu Sagan, wegen unordent-
lichen Lebenswandels und Nichtgewährung des
Unterhaltes, auf Ehescheidung geklagt. Der Ku-
perschmied Ernst Torge wird daher hierdurch
zur Beantwortung der Klage ad terminum
den 31. Decbr. c. Vormittags 11 Uhr
auf hiesiges Stadtgericht mit der Waerung vor-
geladen, daß bei seinem Ausbleiben nach dem Antrage
der Klägerin in contumaciam verfahren, die Ehe
getrennt und derselbe für den schuldigen Theil er-
klärt werden wird.

Sagan, den 26. August 1838.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Brieg.

Das zu Groß-Neudorf, Briegschen Kreises, bi-
legene, zur Konsummasse des daselbst verstorbenen,
gewesenen Wirthschafts-Inspektors Ferdinand Sa-
bisch gehörige Realguth, welches ein Theil des
dismembrierten Ritterguts Groß-Neudorf, zweiten
neuen niedern Antheils gewesen, und im Hypothe-
kenbuche des Königl. Oberlandesgerichts zu Breslau
gegenwärtig noch nicht abgeschrieben ist, gerichtlich
auf 6534 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll
den 1. Februar 1839 Nachmittags 3 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastet werden.
Lage, Hypothekenschein und Bedingungen sind in
der Registratur einzusehen. Alle unbekannte Real-
präcedenten werden aufgefordert, sich bei Vermei-

bung der Präklusion spätestens in gedachtem Ter-
mine zu melden.

Brieg, den 3. Juli 1838.

Auktion.

Am 8. Oktober c., Vorm. 9 Uhr und Nachm.
2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntelstraße
Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinwand,
Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth,
öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 2. Oktober 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Pferde-Verkauf.

Montag den 8. Oktober c. sollen noch 26 zum
Königlichen Militär-Dienst unbrauchbare Pferde
des 1ten Kürassier-Regiments aufrangirt und dem-
nachst an den Meistbietenden, gegen gleich baare
Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden;
weshalb Kaufsüchtige sich an dem gedachten Tage,
früh 8 Uhr, an der alten Regiments-Wacht in
der Schweidnitzer Vorstadt hieselbst einfinden wol-
len. Breslau, den 1. October 1838.

Der Major und int. Regiments-Kommandeur.
gez. v. Reichenstein.

Pädagogisches.

Ich will ein Ameisenbüchlein (Arbeitsbüchlein)
für die Jugend bis zum 12ten Jahre herausgeben,
bestehend aus 500 nützlichen Artikeln, und zwar
pränumerando als subscribendo. Für 3 Bo-
gen soll der Pränumerations-Preis sein à Exam-
plar 2 1/2 Sgr., der Subscriptionspreis 2 3/4 Sgr.,
der Ladenpreis 3 Sgr. — Eltern und Lehrer, die
von diesem nützlichen Unternehmen Gebrauch ma-
chen wollen, werden gebeten, ihre Beise und Gel-
der frei einzuschicken nach Breslau an den Musik-
Lehrer Bischof, wohnhaft am Schießwerder vor
dem Dberthore. Ende September anno 1838.

Wegen plötzlicher Abreise ist ein Logis, Neue
Straße No. 11, zu vermietzen. Im ersten
Stock 4 Zimmer und eine Kuche. Zu ebener
Erde eine Stube nebst Kuche und nöthigem
Beigelaß.

Auch steht daselbst ein guter 6 oktaviger Flü-
gel nebst einem Badeschrank billig zu verkaufen.

Lokal-Veränderung.

Das Lokal der
Leihbibliothek
des Museums für Kunst und
Literatur,

(früher von H. L. Sommerbrodt, Ring
Nr. 10, erste Etage, jetzt:)

von

Urban Kern,

ist seit dem 16. September auf der Elisabeth-
(Zuchhaus-) Straße Nr. 4, im goldenen Kreuz,
parterre. — (Prospekte über Bücher-, Journal-,
Taschenbuch-Zirkel u., werden gratis ausgegeben.

Das Comptoir

meines

Verlags- und Sortiments-Geschäfts,

so wie

lithographischen Instituts,

ist jetzt

Weidenstr. Nr. 27, 1ste Etage.

Fr. Hentze, Buchhändler.

Lokal-Veränderung.

Unsere geehrten Geschäftsfreunden machen wir
hiermit die ergebene Anzeige, daß wir von heute
an unser Geschäftslokal von der Albrechts-Straße
Stadt Rom, auf die Taschen-Straße Nr. 31,
dem Theater gegenüber, verlegt haben.

Breslau, den 1. Oktober 1838.

F. Cohn & Comp.

Mühlen-Verkauf.

Ich beabsichtige, meine neu gebaute Mühle mit
drei Gängen am Bielau-Wasser zu Ufersdorf bei
Glag zu verkaufen, und habe zu diesem Behufe
einen Termin auf den 22. October d. J. anbe-
raunt, wozu ich zahlungsfähige Kaufsüchtige ein-
lade.

Unverricht.

Ein tscherkassisches schönes Reitpferd
steht verkäuflich bei dem Uhrmacher Beck, Nika-
lai-Straße Nr. 5.

Zu vermietzen

und Oken 1839 zu beziehen ist die auf der in-
neren Dhlauerstraße im Hause Nr. 71, neben dem
schwarzen Adler, sehr vorthellhaft gelegene Bäckerei;
nähere Auskunft wird daselbst im ersten Stock hin-
ten heraus erteilt.

Die Londoner Phönix-Feuer-Versicherungsgesellschaft

hat vermittelt ihrer General-Bevollmächtigten, der Herren Hanbury & Comp. in Hamburg, die Agentur für Breslau und für einen großen Theil von Schlesien mit übertragen.

Diese Gesellschaft, welche den Ruf ihrer großen Solidität durch eine mehr als fünfzigjährige Geschäftsführung sich hinlänglich erworben hat, nimmt Versicherungen auf Gebäude unter Flachwerkbewachung, auf Waaren, Fabrikate, Fabrik-Geräthschaften, Mobilien, Getreide und Vieh zu den billigsten Prämien an.

Demnach halte ich mich zur Besorgung von annehmbaren Versicherungs-Anträgen bestens empfohlen, und sind Antrags-Formulare, so wie Pläne auf meinem Comptoir, Carl-Strasse Nr. 47, zu bekommen.

Theodor Kretschmer,
Handlungs-Firma: G. Deselein's Wwe. & Kretschmer.

Leihbibliothek zu verkaufen.

In einer Fabrikstadt der preussischen Oberlausitz, welche über 14000 Einwohner zählt und eine bevölkerte Landschaft hat, ist eine, mit guter Rundschau versehen und gut eingerichtete Leihbibliothek von circa 3000 Bänden aus den ausserlesenen Werken der deutschen, vorzüglich modern, auch circa 88 Bänden französ. Litteratur, gegen baare Zahlung sofort zu verkaufen. Die Werke und Bände sind fast neu und gut gehalten. Die Expedition der Breslauer Zeitung und Herr J. E. Kellam in Leipzig weisen den Verkäufer nach, welcher auf portofreie Anfragen und ohne Zwischenhändler nähere Auskunft ertheilt.

Von heute an ist mein Geschäftslokal im

sogenannten Spiegelkassenhause, Ohlauer Strasse Nr. 43. Gleichzeitig empfehle ich mein stets wohl assortirtes Lager von **Jamaica- u. ind. Rum, Malz-Syrup,** in diversen Qualitäten, zu den billigsten Preisen.

Gust. Ad. Held.

Dampf-Chocoladen

von J. F. Niethe in Potsdam.

Durch neue Zufuhren ist mein Lager wieder völlig sortirt, und offerire ich die feinsten Vanillen-, feinsten Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen aller Art, das beliebte Racahout des Arabes, den ächten präparirten Cacao-Thee, mit und ohne Vanille, Cacao-Masse, Content-Mehl und präparirtes Gersten-Mehl für Brustkranke, zu den bekannten, so wohlfeilen Fabrikpreisen und dem üblichen Rabatt.

L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Ein schon eingerichtetes, mit Kunden versehenes Mode-Waaren-Geschäft am hiesigen Platze ist veränderungs halber unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu vergeben. Das Nähere erfährt man bei August Herrmann, Ohlauer Str. Nr. 9.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Damenpuß-Handlung habe ich von Nr. 9 nach Nr. 16 Niemerzeile, verlegt, und empfehle mich bestens mit allen Arten Damenpuß nach den neuesten Fagons.

Christiane Dunker.

Schweizer Sahn-Käse,

das Stück 15 Sgr., empfing:

Eduard Liebold,
Albrechtsstrasse Nr. 36.

Ein junger Mann, der die Dekonomie gründlich zu lernen wünscht, findet in einer sehr bedeutenden Wirtschaft und unter sehr annehmbaren Bedingungen recht baldigst ein Unterkommen. Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Es ist am Sonntage, vom Sande b's in den Prinz von Preußen, ein goldener mit 3 Nauten besetzter Ring verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, gegen eine angemessene Belohnung selbigen in der Apotheke auf dem Sande, 2 Stiegen hoch abzugeben.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes, 7 Octaven breites Mahagoni-Flügel-Instrument von sehr gutem Ton steht billig zu verkaufen: Ohlauerstr. Nr. 18 zwei Treppen.

Wagenverkauf.

Eine neue, leichte Chaise, ein- und zweispännig, eine gebrauchte, leichte Droschke und ein Reisewagen stehen zum Verkauf Kupferschmiedestr. Nr. 18.

Mein Wohnort ist von jetzt ab Albrechtsstrasse Nr. 55, im Hofe zwei Stiegen hoch, wo ich täglich bis 9 Uhr Morgens und Nachmittags von 2—3 Uhr zu sprechen bin.

Carl Fr. Bahlau,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Neue holl. u. schott. Seringe, als auch marinirte mit Gurken und Zwiebeln, offerirt:

Gotthold Eliason,
Rusche Strasse Nr. 12.

Feinen und Mittel-Zucker, so wie Koch- und Back-Zucker offerirt zu billigen Preisen: die Handlung am Fischmarkt Nr. 1.

Verlorener Hund!

Eine schwarz-glatthäufige Hühnerhündin mit weißer Brust und weißen Beinen, mit einem lebernen Halsbande, auf welchem der Buchstabe P. eingestrichelt ist, ist am 30. Septbr. c. des Morgens aus dem Hause: Ohlauer Strasse Nr. 11, verloren gegangen. Der eheliche Finder wird ersucht, dieselbe dem Eigenthümer daselbst gegen eine angemessene Belohnung zurück zu stellen.

Wagen-Verkauf.

Eine breit- und eine schmalspurige ganz gebaute Chaise, mit eisernen Achsen, beide etwas gebraucht, im besten Zustande, stehen Messerstrasse Nr. 24.

Wagen-Verkauf.

Zwei gebrauchte Wagen mit eisernen Achsen, noch sehr dauerhaft, stehen zum Verkauf: Bischofsstrasse Nr. 8 beim Sattler Schmidt.

Am 30. September hat sich eine schwarze Jagdhündin zu mir gefunden; der Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Kosten, Oberstrasse Nr. 20, wieder erhalten.

Engl. gewalzten Patent-Schroot

in 1/4 Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.-Düten zum möglichst billigsten Preise, empfiehlt:

Ferd. Scholtz,
Büttnerstrasse Nr. 6.

Zwei Pferde, 4 und 5 Jahre alt, ein- und zweispännig zu fahren, sind zu verkaufen, Neustadt, Kirchstr. Nr. 5.

Eine 4 Zoll große braune Stute, Reitpferd, sehr fromm, ist für 120 Rthl. zu verkaufen. Das Nähere Weidenstrasse Nr. 3, im Hofe bei Frau Scholtz.

Neu errichtete

Puß-Waaren-Handlung
Ring Nr. 17 im ersten Stock.

Vom 1. October an werde ich in vordenanntem Lokale meine neu errichtete Pußwaaren-Handlung eröffnen. Durch mehrere Jahre leitete ich das Pußwaaren-Geschäft des verstorbenen Herrn Kaufmanns Teichfischer, und hatte die Freude, stets die Zufriedenheit eines hochverehrten Publikums zu erwerben; dies und meine Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe in den neuen Pußwaaren lassen mich hoffen, den Wünschen aller Derjenigen zu entsprechen, welche mir gütigst die Ehre ihres Besuchs erzeigen wollen.

Auch bin ich erbötig, Töchtern aus anständigen Familien Unterricht in Pußarbeiten zu ertheilen.

Emilie Bley.

Fremden und auswärtigen hohen Herrschaften empfiehlt sich für Besorgung geeigneter Aufträge auf hiesigem Platze, mit prompter und reeller Bedienung.

Falspacher Hübner, Minoritenhof Nr. 5.

Nach den neuesten Moden werden angefertigt

Damenkleider für 15 Sgr. bis 1 Rthlr.

Hoffmann,

Ohlauerstrasse Nr. 24, am Schwelbogen.

Zum Silber-Ausschieben,

Freitag den 5. Oct., ladet ganz ergebenst ein:
J. Liede, Cofferier im Rothkretscham.

Heute Mittwoch den 3. Oktober großes Trompeten-Konzert,

wozu ergebenst einladet:
Galler, Cofferier zur Echolung in Pöpelwitz.

Großes Konzert in Lindenruh

findet heute Mittwoch statt. Anfang 3 Uhr. Wozu ergebenst einladet:

Springer, Cofferier.

Fleisch- und Wurst-Ausschieben.

Donnerstag den 4. Oktober, wozu höflichst einladet:
Casperke, Mathiasstr. Nr. 81.

Zur geschmackvollen Wurst auf heute Abend ladet ganz ergebenst ein:

Carl Sauer zu Rosenthal.

Eine Bonne, der französischen Sprache kundig, wünscht ein baldiges Engagement und ist zu erfragen gegenüber der Universität No. 5.

Veränderungs halber ist billig zu verkaufen ein nur wenig gebrauchter, halbgebeckter Wagen, so wie ein neuer Brett-Wagen, zu erfragen Reuschestrasse Nr. 11, beim Eigenthümer.

Albrechtsstrasse Nr. 46 steht ein Plau-Wagen zu verkaufen.

Junge Damen, welche längere oder kürzere Zeit theils zur Vollendung ihrer Ausbildung, oder auch um des Vergnügens willen ihren Aufenthalt in Breslau nehmen wollen, finden in einer geachteten Familie unter sehr mäßigen Pensions-Bedingungen eine anständige Aufnahme. Durch Herrn Senior Rother an der Elisabeth-Parochie wird diese Familie nachgewiesen.

Großer Georginen-Flor.

Die Blüthenzeit meiner dreißigjährigen, in noch nie gesehener mannigfachen Farbenschmelz prangenden Georginen, welche ich durch abermalige Bezeugung mehrerer hundert neuer Prachtformen aus dem Auslande, so wie durch meine mehrjährigen Bemühungen zu einer ausgezeichneten und seltenen Sammlung gesammelt habe, naht sich ihrem Ende, weshalb ich die zahlreichen Verehrer dieser schönen Blume höflichst zu deren Besichtigung mit dem Bemerken einlade, daß auf sämtliche Sorten Bestellungen zu äußerst blätigen Preisen für künftiges Frühjahr angenommen werden.

Hanisch, Klosterstrasse Nr. 42.

Billig zu verkaufen sind:

4 Handkäse, zwei kleine und zwei größere; mehrere kleine Vogelheerde und Lerchen-Nachtneze; ein ganzer Flug Tauben-Lümmel von circa 50 Paar, welche im Ganzen und auch zu 5, 10 u. s. w. Paar verkauft werden können. Näheres in der Neustadt, Breitestrasse Nr. 33, oder auf meinem Schwimmpfad vor dem Ziegelthore.

Knauth, Schwimmeister und Hallor.

Zu vermieten

und Termin Weihnachten zu beziehen: am Neumarkt Nr. 6 zwei Stuben im zweiten Stock im Hofe, mit und ohne Stallung und Wagenplatz. Zu erfragen daselbst beim Eigenthümer.

Karlstrasse No. 11, 2 Treppen hoch, sind 2 Stuben an einen ruhigen Mieter baldigst zu vermieten. Das Nähere daselbst.

An einen soliden einzelnen Herrn ist zu Weihnachten ein freundliches Quartier von zwei Stuben und einem Kabinet nebst Beigelaß auf der Klosterstrasse für 60 Rthlr. zu vermieten, Näheres bei dem Kaufmann Herrn Bourgarde, Ohlauerstrasse im Gewölbe.

Die neue Mode-Putz-Waaren-Handlung der Friederike Gräfe aus Leipzig, Ring Nr. 33 hieselbst,

erhielt außer den neuesten Winterhutfstoffen, bestehend in Sammeten, Molesquins, Satin façonn. u., in allen Modefarben, auch die neuesten gefälligsten Modelle, und kann bei der gegenwärtigen Hutfkaufzeit den verehrten Damen ein Lager von nahe an 200 Seidenhüten in allen gefälligen Formen anbieten. Gleichzeitig finden die werthen Käuferinnen auch die neuesten, schönsten und schwersten Bänder und feine Blumen.

Ein alter eiserner Ofen wird gekauft: Ring Nr. 41, drei Stiegen.

Lager von Rauch- und Schnupf-Tabaken aus der Fabrik von W. Ermeler & Comp. in Berlin bei Ferd. Scholtz,

in Breslau, Büttner-Strasse Nr. 6.

Mein Lager Ermelerscher Tabake in allen bekannten Sorten, so wie Rollen-Varinas, Portorico und alle Gattungen feiner, mittler und ordinärer Cigarren empfehle ich hiermit. Ich verkaufe in Quantitäten und im Einzelnen, und bewillige bei ersteren den verhältnissmässigen Rabatt.

Ferd. Scholtz, Büttner-Strasse Nr. 6.

Von Berlin und Leipzig zurückgekehrt, empfiehlt sich ganz ergebenst resp. hiesigen als auswärtigen geehrten Kunden mit den modernsten Putz-Gegenständen, bestehend in Hüten, Hauben (ohne Namen), Blumen, Federn und den neuesten Bändern u. in großer Auswahl zu den billigsten, aber festgesetzten Preisen.

Aug. Ferd. Schneider,

Dhlauer Straße Nr. 6.

Die Verlegung meiner Lederhandlung von der Elisabeth-Strasse Nr. 5 eben dahin Nr. 13, zeige ich hiermit meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden ganz ergebenst an.

Breslau, den 2. Oktober 1838.

Meyer J. Pringsheim.

In der neuen Weinhandlung,

Ring Nr. 25, ist für einen anständigen Herrn eine große freundliche Hinterstube, meublirt oder unmeublirt, bald zu vermieten. Näheres im Hofe 3 Stiegen.

Brief-Papiere

von vorzüglich schönen Qualitäten in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Ries zu billigen Preisen, empfing und empfiehlt:

Ferd. Scholtz,

Büttnerstrasse Nr. 6.

Schneidersche Badeschränke

nebst allen dazu gehörigen Neben-Requisiten, werden praktisch verfertigt und besorgt von

E. Heidrich,

Bischofsstrasse Nr. 7, zur gold. Sonne.

Altes Eisen

aller Art kaufe ich und zahle dafür die höchsten Preise.

Gotthold Eliason,

Reusche Str. Nr. 12.

Da ich durch Verhältnisse gehindert worden bin, von vielen meiner verehrten Freunde und Bekannten in Schlesien persönlich Abschied zu nehmen, so rufe ich ihnen jetzt aus der Ferne ein herzlichstes Lebewohl zu und bitte, für die mir durch so viele Jahre erwiesene Freundschaft und Theilnahme meinen tiefgefühlten Dank annehmen zu wollen. Wie werde ich Sie, wie das liebe Schlesien vermissen!

Warschau, den 20. Sept. 1838.

v. Moloßkoff,

Kaiserl. Russ. General-Major
nebst Frau und Kindern.

Ein Comptoirpult wird zu kaufen gesucht, und Anmeldungen darauf Herren-Strasse Nr. 31 im Comptoir angenommen.

Etabliſſement-Anzeige.

Mit heutigem Tage habe ich das Eckgebäude Reusche Straße, im Hause des Herrn Christian Klische, mit einem wohlaffortirten

Spezerei-, Material- und Lak-
baſ-Lager

eröffnet und empfehle ich mich unter Zusicherung der reellsten Preise und promptesten Bedienung.
Breslau, den 1. Oktbr. 1838.

Gotthold Eliason.

Eine achtbare Dame wünscht mehrere Knaben, wo möglich polnische, welche eine der hiesigen Schulen besuchen sollen, in Pension zu nehmen, deren Bedingungen sehr annehmbar sind. Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adressbureau im alten Rathhause.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Gelbgießerei, Stockgasse No. 9, nach der Hummeri No. 7, genannt im goldenen Polen, verlegt habe, und demnach bitte ich, auch hier mich für die Zukunft, so wie früher, geneigtest mit Geschäfts-Aufträgen zu beehren, welche ich stets mit Pünktlichkeit erfüllen werde.

Breslau den 3. Oktbr. 1838.

W. Draling, Gelbgießer.

Offene Stelle für einen Apotheker-Lehrling.

Zum baldigen Eintritt wird ein mit guten Schulkenntnissen ausgestatteter und moralischer junger Mann als Lehrling in eine geschäftreiche Apotheke gesucht. Auf Lehrgeld wird nicht besonders geachtet, wenn er nur im Uebrigen die nöthige Qualifikation besitzt. Nähere Nachricht bei Herren Credner und Schönau in Breslau, Albrechtsstrasse No. 35.

Ein in Salzbrunn angenehm gelegenes Haus von 4 Stuben und mehreren Kammern, welche an Kurgäste vermietet werden können, dabei Stallung zu 4 Pferden und Wagenremise, 2 Obst- und Grase-Gärten, ist aus freier Hand zu verkaufen, wozu ein Termin auf den 22. Oktober a. c. festgestellt ist. Kauf- und Zahlungsfähige werden hiermit höflichst eingeladen, diese Besichtigung in Augenschein zu nehmen. Anbei wird noch bemerkt, daß an den Bestbietenden nach erhaltenem Zuschlage sogleich Uebergabe erfolgen kann.

Hildebrand.

Bekanntmachung.

Für die Abgebrannten in Bobten sind an milden Gaben bis heute bei dem Rathhaus-Inspector Klug annoch eingegangen:

1. von J. A. 5 Sgr.; 2. von J. S. 15 Sgr. 3. vom Brantweinbrenner Herrn Elger 1 Rtl.; 4. von Bal. J. 1 Rtl.; 5. von G. F. P. 3 Rtl.; 6. von Herrn Steinig 1 Rtl.; 7. von R. A. St. 1 Rtl.; 8. von R. 10 Sgr.; 9. von R. v. G. 15 Sgr. u. 1 Päckchen Sachen; 10. v. Pastil. Frn. Ruffer 2 Rtl.; 11. von R. S. 2 Rtl.; 12. vom Kaufmann Herrn A. L. M. 4 Rtl. 15 Sgr.; 13. von W. S. 10 Sgr.; 14. von L. F. ein Päckchen Wäsche; 15. von R. L. 10 Sgr.; 16. vom Kaufm. Herrn L. S. Sohn jun. 1 Rtl.; im Ganzen also 18 Thaler 20. Sgr. und einige Kleidungsstücke nebst Wäsche.

Indem wir im Namen der Unglücklichen den edlen Gubern hiermit danken, bemerken wir, daß das Geld und die Sachen bereits an den Magistrat in Bobten abgesandt sind. Breslau, den 25. September 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Angelommene Fremde.

Den 1. Okt. Hotel de Silésie: Hr. Landesältester Graf v. Pückler a. Rogau. Hr. Prof. Dr. Schubarth a. Berlin. Hr. Gutsb. Bachmann a. Döbeln. Hr. Gutsb. Behr a. Ostrowo. Hr. Director Lejardin a. Dhlau. — Zwei gold. Löwen: Frau Land- und Stadtgerichtsräthin Fritsch a. Hirschberg. Hr. Geheimer Kalkulator Klenauer a. Potsdam. Hr. Banquier Prausniger a. Liegnitz. Hr. Rfl. Stern a. Ratibor, Jaroslawski a. Gultschin, Pringsheim a. Dhlau, Galeski aus Brieg, Hausmann u. Krämer a. Ratibor u. Haberkorn a. Reisse. — Hotel de Pologne: Hr. Gutsb. von Kaszewski a. Gorazdowo, Hr. Lieut. v. Luc a. Gah. Deutsche Haus: Hr. Fabrikant Gottschling a. Heydau. Hr. Apoth. Grusen a. Reisse. Hr. Lieut. Schacht aus Berlin. Hr. Forst-Geometer Grünwald a. Neustadt G. B. Hr. Kaufm. Hierlemenzel a. Frankenstein. Hr. Kapitän Rosenberger aus Schweidnitz. — Kautenfranz: Herr Gutsb. v. Przetarski aus Marienwerder. Hr. Kaufm. Bittner und Hr. Kaufm. Strauch a. Frankenstein. Hr. Stud. der Medizin Wurchard a. Berlin. Hr. Dekonom Richter a. Danzig. Hr. Kaufm. Guttman a. Ratibor u. Baum a. Rawicz. Hr. Posthalter Guttman a. Ratibor. Hr. Insp. Richter a. Patzschau. Hr. Major Rogalla v. Bieberslein a. Reisse. — Weiße Adler: Hr. Lieutenant Zimmer a. Müllisch. Hr. Justiziar. Richter a. Zarnowitz. Hr. Ministerial-Beamter Jentsch a. Berlin. Hr. Hauptm. Anders a. Schweidnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. Schöor a. Jordanmühle. Hr. Buchfabrikant Scholz a. Kalisch. Hr. Kapitäns v. Lüttich a. Reisse vom 23. Inf.-Reg. und v. Tschischwitz a. Frankenstein. Hr. Fidschinsp. Serber a. Stobrawa, Herr Generalpächter Fischer und Hr. Rentmstr. Kunick a. Stotischau. — Große Christoph: Hr. Lieut. v. Greiffenberg aus Reisse. — Gold. Zepter: Hr. Oberförster Guntner a. Windischmarisch. Hr. Gutsb. v. Lude a. Warkawe. Hr. Gutsb. v. Zychlinski a. Großherzogth. Posen. — Große Stube: Hr. Gutsb. v. Storzewski a. Kretkow, v. Falkenhayn aus Poln.-Hammer und Majunka a. Mittel-Langendorf. Hr. Gutsb. v. Urbanowicz a. Daniszyn. Hr. Pastor Schröbter a. Kaiserswaldau. Hr. Rfm. Silbermann a. Zutroschin. Hr. Insp. Großer a. Schellendorf. — Gold. Gans: Hr. Gener. der Kavali. Graf v. Szarowski a. Warschau. Hr. Oberberghauptm. v. Veltheim u. Hr. Bergrath v. Röhre a. Berlin. Hr. Ober-Regierungsrath Klebs u. Hr. Gutsb. Rudski a. Posen. Hr. Gutsb. Schröder aus Meferitz. Hr. Rfl. Friedländer a. Leobschütz, Grünbaum a. Kratau und Hirschberger a. Berlin. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Ring a. Kofel, Kaiser a. Zarnowitz, Kaufm. Stein und Mannheimer a. Beuthen. — Drei Berge: Hr. Stallmstr. Dinklage aus Senftenberg. Hr. Justiziar George a. Kempen. Hr. Gutsb. v. Elener a. Biebrich. — Gold. Schwerdt: Hr. Gutsb. v. Buchwald a. Mertschütz. Hr. Rfl. Friedlein, Jahn a. Kratau u. Giesecke a. Frankfurt a/M.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.